

Herrn  
Geheimrat Prof. Dr. W. G o e t z

Gräfelfing b. München  
Irmenfriedstr. 31

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Der Rechtsanwalt Dr. Rohnfelder in Forchheim hat mir einen Brief geschrieben, den ich erst erhalten habe, nachdem mein Schreiben an Sie schon zur Post gegeben war. In diesem Brief hat er mich aufgefordert Sie zu bitten, Sie möchten auch ein Gutachten über mich abgeben. Ich erlaube mir daher, Ihnen die beiliegenden Unterlagen zu übersenden, damit Sie sich selbst ein Bild über meine Tätigkeit machen können. Sie werden entschuldigen, daß ich Ihnen durchwegs Abschriften geschickt habe, aber ich möchte im gegenwärtigen Zeitpunkt die Originale nicht aus der Hand geben. Zu den einzelnen Gruppen Freiburg, Marburg usw. weise ich auf die zusammenfassende Schrift hin, die ich dem Rechtsanwalt zu seiner Information übergeben habe. Ich möchte dazu nur noch folgendes bemerken.

Die Angelegenheit der Bergung der italienischen Archivalien war mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil es sich darum handelte, die Ausführung eines unmittelbaren Befehls des Reichsführers SS zu verhindern. Tatsächlich ist dies auch gelungen. Nun wurde mir aber kürzlich von einem Bekannten der Rat gegeben, von dieser Sache überhaupt nicht zu sprechen, weil alles was mit dem SD in Verbindung stand, auf die Spruchkammern wie ein rotes Tuch wirke. Nun habe ich in der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu verbergen und es macht mir nichts, wenn diese Sache noch genau untersucht würde, nur möchte ich vermeiden, daß dadurch ein Zeitverlust eintrete. Aus diesem Grunde möchte ich Sie bitten, in Ihrem Gutachten die Erwähnung des SD zu vermeiden. Ich werde auch dem Rechtsanwalt in diesem Sinne noch sprechen.

Wenn Sie die Materialien über meinen Abgang aus Freiburg und aus Marburg lesen, werden Sie vielleicht das Gefühl haben, ich hätte überall Krach gehabt. So war es nun allerdings nicht. Wenn ich Schwierigkeiten hatte, die vielfach zu einem Krach gediehen, so waren sie immer wieder darauf zurückzuführen, daß ich mich irgend einem Ansinnen der offiziellen Parteistellen oder Persönlichkeiten widersetzte. In Freiburg war es der Oberbürgermeister, der allerdings auch noch sehr stark von jemand aufgehetzt worden ist, der an meine Stelle treten wollte. In Marburg war es der Dozentenbundesführer, der mir die größten Schwierigkeiten machte und mich bei der Partei zuvernähern suchte. In Berlin hatte ich gelegentlich meiner Berufung Schwierigkeiten mit Herrn Harmjanz, der schließlich entlassen wurde. Allerdings kostete das einen schweren Nervenkrieg, der über 1 Jahr dauerte und für mich einen Verlust von einigen Tausend Mark bedeutete. Daß man mir im Ministerium selbst von allen Seiten Glück wünschte, bemerke ich nur nebenbei; mit dem Reichsminister Rust allerdings hatte ich anlässlich seines 60. Geburtstages eine sehr heftige Auseinandersetzung über diesen Gegenstand.

Daß ich im September 1945 verhaftet und nach Hammelburg gebracht wurde, entsprach den Richtlinien der automatischen Verhaftungen, wurde aber unmittelbar veranlaßt durch die Denunzation des Bibliotheksleiters der Bamberger Staatsbibliothek Dr. Max Müller und hatte zur Folge, daß seither meine Gehaltsbezüge nach 40jähriger Dienstzeit eingestellt worden sind. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf Grund dieser Unterlagen ein nicht zu